



Architektur pur

Roser stattet anspruchsvolle

Objekte in der Schweiz mit

hochwertigen Furnierprodukten aus



Markant ragt das Gebäude aus der Umgebung heraus. Die beeindruckende Architektur offenbart sich dem Betrachter aber erst mit dem Betreten der Hochschule
(Fotos: Andrea Helbling)



Das Atrium ist über drei Stockwerke durch sechs kreuz und quer verlaufende Treppen erschlossen und über rascht so mit Weite und Transparenz
(Foto: Gataric Fotografie)

In den Hörsälen dominiert die Gestaltung mit Holz. Denn es schafft eine behagliche Atmosphäre und bietet auch hinsichtlich der Akustik Vorteile gegenüber vielen anderen Materialien



Ohne Holz kaum vorzustellen. Furnierte Flächen und Linien gliedern die Räume, geben Orientierung und schenken dem Zweckgebäude ein wohnliches Anlitz, hier im Flur

Die Roser AG in Basel-Birsfelden arbeitet immer intensiver mit Planern und Architekten zusammen. Bis hin zur Projektleitung reicht die Tätigkeit des Unternehmens und damit weit über das klassische Betätigungsfeld eines Furnierproduzenten hinaus.

Die Fachhochschule Nordwestschweiz hat im Herbst letzten Jahres einen stattlichen Neubau erhalten. Das Gebäude in Muttenz ragt mit zwölf Geschossen über 60 m in die Höhe. Am Campus studieren, forschen und arbeiten rund 4500 Menschen in den Bereichen Architektur, Bau und Geomatik. Der schlichte, kubische Bau wirkt von Außen eher zweckdienlich. Im Inneren entpuppt sich das neue Gebäude dagegen als Hofhaus, in dem räumliche Weite und Transparenz den inspirierenden Rahmen für die kreative Denkfabrik bilden.

Dafür sorgt zunächst das Atrium im Eingangsgeschoss, das über sechs kreuz und quer verlaufende Treppen die drei ersten Stockwerke erschließt. Danach teilt ein dem Brückenbau entlehnter Mittelreiter das Volumen über neun weitere Geschosse in zwei Lichthöfe, die atemberaubend in die Höhe ragen. Hier sind die einzelnen Institute untergebracht. Holz findet sich v. a. in den gemeinschaftlichen und offenen Zonen des Atriums sowie den ersten Geschossen, wo sich Aula, Mensa, Hörsäle, Seminarräume und die Bibliothek befinden.

„Die Entscheidung, die Raumstimmung mit wenigen rohen Materialien zu erzeugen, verlangt den Einsatz von einem ausdrucksstarken Holz. Die geölte Eiche in Kombination mit Sichtbeton erfüllt diese Anforderungen in sinnlicher Weise“, erklärt der federführende Architekt David Leuthold von Pool Architekten.

Großflächig haben die Architekten das Furnier in den Hörsälen eingesetzt. Neben dem Parkettboden gibt es dort vollflächige Wandverkleidungen in Europäischer Eiche, 0,9 mm stark, 100% FSC-zertifiziert, gemessert, produziert, und geliefert durch die Roser AG. „Für unsere Kunden war es von Vorteil, dass wir die Holzwerkstoffe furniert haben. Denn die Menge von rund 5500 m² Plattenmaterial mit Furnier zu belegen, ist für den Schreiner eine Herausforderung. So konnte der Innenausbauer das Material direkt verarbeiten“, erklärt Tobias Scherg, Leiter des Geschäftsbereiches Furnier bei Roser.



Das „Schmuckkästchen“ in Satin Walnut ist zentrales Element der VIP-Lounge in der St. Jakobshalle in Basel. Auf der hochglanzlackierten Oberfläche spiegeln sich die zahlreichen Lichtpunkte des „größten Kronleuchters“ und erzeugen so eine festliche Stimmung (Foto: Barbara Bühler)

Schmuckkästchen auf großer Bühne

Als die St. Jakobshalle in Basel vor mehr als 40 Jahren eröffnet wurde, war sie vorbildlich. Mit vielen einzelnen Anpassungen hat man über die Zeit versucht, den sich verändernden Anforderungen der vielfältigen Veranstaltungen gerecht zu werden. Nun gelang dies in einem großen Schritt. Die ursprünglich mit 9000 Sitzplätzen erstellte Betonkonstruktion bietet nach der jetzt fertiggestellten Sanierung und Modernisierung 12000 Menschen einen Sitzplatz an. Damit ist die Eventhalle nun eine der größten in der Schweiz.

Wichtige Maßnahme war es auch, den einst dunklen Eingangsbereich mit Hilfe einer verglasten Pfosten-Riegel-Fassade in ein helles und freundliches Foyer zu verwandeln. Jedoch muss eine solche Mehrzweckhalle v. a. den praktischen Anforderungen gerecht werden und den damit verbundenen Spuren der Zeit standhalten. Die innere Umgebung ist deshalb überwiegend nüchtern und oft von rohen Betonflächen geprägt. Akzentuierte Bereiche in Holz lockern die Atmosphäre auf

und machen das Innere gemütlich. Nicht zuletzt deshalb hat das mit der Modernisierung beauftragte Architekten-Team Degelo/Berrel Berrel Kräutler sich für den VIP-Bereich etwas Besonderes einfallen lassen. Denn dieser beherbergt nun auch das „Schmuckkästchen“, wie die Eingeweihten zu sagen pflegen. Gemeint ist damit die VIP-Lounge, in der sich mit Blick auf das Geschehen in der Arena ein gastronomischer Servicebetrieb befindet. „Das Restaurant sollte chic sein. Wir wollten in dieser Zone etwas realisieren, das sich von den anderen Bereichen abhebt. Vor allem sollte es eine edle Wirkung haben“, erklärt Heinrich Degelo, Inhaber des gleichnamigen Architekturbüros. „Dazu hatten wir dieses Bild von der Zigarrenkiste vor Augen, dem Humidor. Die sind ja meist hochglanzpoliert und mit Wurzelholz furniert“, so der Architekt. Mit dem Bild der glänzenden Schatulle in Wurzelmaser vor Augen stießen Degelo und seine Kollegen dann im „Konzept.raum“ von Roser auf das

Furnier des so genannten Satin Walnut. Dahinter verbirgt sich das Holz von Red Gum, eine im Südosten der USA häufig vorkommende Baumart. Dann ging alles recht schnell. „Genau so einen Ausdruck und eine solche Anmutung wollten wir erzielen. Besonders entgegen kam uns auch, dass es sich dabei nicht um ein tropisches Holz handelt, und wir so nicht in eine Abklärung mussten, ob es sich dabei um ein diskussionswürdiges Material handelt“, erzählt Degelo. Auch gefiel den Architekten für den Einsatz im Restaurantbereich der Umstand, dass früher das Holz des Red Gum als Aromalieferant für die ersten Kaugummis gedient hat. Durch die starken Farbkontraste zwischen dem hellen und einheitlichen Splintholz sowie den dunklen, deutlich gezeichneten Kernholz konnte das Architektenteam den gewünschten fugenlosen Charakter als Bild für die gesamte Fläche umsetzen. Einzelne, optisch segmentierte Bereiche, wie sie heute oft zu sehen sind, waren in diesem Fall nicht erwünscht.

Die Schmuckschatulle hat Roser komplett in Eigenregie erstellt. Benötigte Trägermaterialien wurden belegt, hochglanzlackiert und montagefertig geliefert. Der Einbau erfolgte durch einen Partner-Fachbetrieb. „Uns begegnet es immer öfter, dass Planer alles aus einer Hand haben wollen“, sagt Scherg. „Für uns war es gut, dass Roser die gesamte Arbeit übernommen hat, weil wir so sicher gehen konnten, dass am Ende auch das Ergebnis erzielt wird, das wir wollten“, bestätigt Degelo. Die Strategie ging auf. Um die edle Wirkung zu verstärken, hat das Architektenteam zwei Lichtstimmungen umgesetzt. Einmal das eher neutrale Gebrauchslicht der Deckenleuchten und zum anderen den raumgreifenden Kronleuchter mit 90 m² Fläche. „Mir ist kein größerer Kronleuchter bekannt“, so Degelo. Wenn dieser leuchtet, spiegeln sich die vielen Kleinpunktleuchten auf der hochglänzenden Fläche des Furniers wider. „Das erzeugt eine festliche Stimmung“, freut sich Degelo.

Stilbildende Akzente mit Holz

Der Architekt Caesar Zumthor arbeitet in Basel mit seinem Team an äußerst unterschiedlichen Projekten. Man stellt sich gerne den damit verbundenen differenzierten Herausforderungen. Beim Neubau eines Doppel-Einfamilienhauses in Sissach dominieren wenige Materialien und erzeugen damit eine klare Architektur. Fast scheint es, dass die verputzten Wandflächen mit einem hellen Boden in Betonoptik und großzügigen Glasflächen die Kulisse für zonenweise gruppierte Einbauschränke in astfreier Eiche mit Brettcharakter bilden. Damit wird der sachlich-kühle Eindruck immer wieder durch die einzelnen Bereiche in Holz durchbrochen. Für die Materialisierung hat das Architekturbüro dem Bauherren drei ausgewählte Vorschläge aus dem „Konzept.raum“ unterbreitet. Die schlichte, streifige Eiche mit Brettcharakter erwies sich dabei als zielführend. „Wir wollten ein unaufgeregtes Bild des Holzes, dass sich in den Raumeindruck einfügt und einen eher rohen Charakter hat. Durch die Behandlung mit einem weißpigmentierten Öl, wirkt das Holz noch dezenter, als ob es gar nicht oberflächenbehandelt ist“, erklärt Sven Flanderka,



Einen fast rohen Charakter erhält das streifige Eichenfurnier durch das weißpigmentierte Öl. Warm in der Anmutung und doch zurückhaltend im Auftritt schafft das Holz architektonisch wirksame Bereiche im Haus (Fotos: Valentin Jeck)

Veneer architecture – pure and unadulterate

The Swiss company Roser AG is increasingly acting as partner company in close cooperation with designing architects even assuming project management tasks. This is impressively demonstrated by selected projects where the company has also been charged with project implementation. Roser AG is increasingly relying on semi-finished products such as fixed measures, which are executed as large-sized, fleece-laminated veneer surfaces. The manufacturing companies are thus able to increase their efficiency by simultaneously reducing expense and risk. The range of veneer products has been enlarged by adding wall- and acoustic solutions. Thus, the surface-treated can be directly installed.



Akzentuiert eingesetzt, zeigt das Holz deutlich die Zonen für Besprechungen an



Architekt bei Zumthor. Zurückhaltend, aber wirkungsvoll hat das Planerteam zusammen mit dem Projektentwickler Pilier SA die furnierten Bereiche in Eukalyptus „Stone“ auch bei Neugestaltung des Bürogebäudes eines Industriebetriebes eingesetzt. „Wir arbeiten gerne mit Holz. Das ist aber immer stark abhängig vom Bauherren“, erklärt Flanderka. Bei dem Neubau für Büroflächen

des Erzeugers von Fetten und Ölen für die Lebensmittelherstellung und Gastronomie hat man den industriellen Charme des Gesamtareals als dominantes Thema bewahren wollen. „Bei den Besprechungsräumen, welche den „open space“ im Gebäude zonieren, haben wir deshalb gezielt das Holz eingesetzt, um dort ein stärkeres Gefühl von Wohnlichkeit zu erzeugen“, sagt Flanderka.



Das Eukalyptus-Furnier „Stone“ bietet ein ruhiges Bild. Die Architekten erreichen damit Wohnlichkeit und unterstreichen gleichzeitig den industriellen Charakter der Gebäude



Auch Fensterbänke können Akzente setzen. Als ganzer Leibungsrahmen ausgebildet, wurde das gleiche Furnier wie bei den Einbaumöbeln verwendet

Beton dominiert die Wände im Industriebau – Wohnlichkeit entsteht Dank der gezielten Furnierverwendungen



Stille Nacht im Container



Gemütliche Pause vom anstrengenden Weihnachtsgeschäft in der Adväntsbox“

Die „Adväntsbox“ ist ein von Roser zur Lounge mit Akustikpaneelen ausgebauter Schiffscontainer

Neben dem inzwischen etablierten „Furnier Express“, bei denen die Furnierblätter zu großformatigen Fixmaßen gefügt und rückseitig mit Vlies kaschiert sind, bietet die Roser AG nun weitere „Furnier Express“ Produkte in Form von Wand- und Akustikpaneelen an. Ein daraus entstandenes, gänzlich in Eigenregie verwirklichtes Objekt, ist die „Adväntsbox“. Dazu hat Roser einen Schiffscontainer zur Lounge mit den Akustikpaneelen ausbauen lassen. Während der Adventszeit ist dieser mitten in der Baseler Weihnachtsstadt platziert. Deren Besucher können hier eine Pause in angenehmer Umgebung einlegen, etwas Trinken und dabei der Musik von der benachbarten Bühne lauschen. Eindrucksvoll demonstriert wird so, dass durch die Akustikpaneelen selbst ein Stahlcontainer zu einem gemütlichen Ort werden kann und die akustischen Eigenschaften deutlich verbessert sind. Dafür sorgen furnierte MDF-Streifen in schwarzer Ausführung, die auf einem Akustikvlies aufgebracht sind.

Christian Härtel



„Adväntsbox“ in der Baseler Weihnachtsstadt in Aktion (Fotos: Roser)

Weitere Projekte,
Beschreibungen
und Bilder unter
www.rosor-swiss.com



Akustikpaneel aus dem „Furnier Express“-Programm von Roser